

Unsere Beziehungen zu den Genossenschaftsbauern

Cenosse Lothar Stammnitz, 1. Sekretär der Kreisleitung Dresden-Land, auf der 2. Tagung der Bezirksdelegiertenkonferenz:

Der zurückgebliebenste Abschnitt im Kreis waren eine Reihe von LPG Typ I, und sie sind es zum Teil noch heute. Das sind diejenigen, die die genossenschaftliche Arbeit noch nicht oder fast noch nicht aufgenommen haben. Wir haben uns in der Kreisleitung, im Büro und in den staatlichen Organen in den letzten Monaten oft mit diesem Zustand beschäftigt und nach den Ursachen dafür gesucht. Aber welchen Fehler haben wir dabei immer wieder gemacht? Wir haben die Ursachen vor allem in organisatorischen Dingen gesucht und nicht die entscheidende Frage aufgeworfen: Besteht von seiten der Parteiorganisation des Kreises, der Kreisleitung und der staatlichen Organe ein richtiges politisches Verhältnis zu den Genossenschaftsbauern? Ich meine jetzt nicht nur zu den Genossenschaften, die noch nicht genossenschaftlich gearbeitet haben.

Wir sind bisher immer davon ausgegangen: Eine Aufgabe kommt nach der anderen. Und so haben wir auch immer wieder die Kräfte nicht formiert, sondern eingeteilt. Manchmal haben wir den Wirrwarr der Arbeitsgruppen und Beauftragten, die zum Teil zu zweit und zu dritt an verschiedenen Aufgaben in den Gemeinden und Dörfern gearbeitet haben, überhaupt nicht mehr übersehen können. Nach einer bestimmten Zeit mußten wir dann die Tätigkeit der Arbeitsgruppen und Beauftragten auf den verschiedensten Gebieten immer wieder korrigieren und begannen mit einer Neueinteilung. Es gab also lange Zeit keine prinzipielle politische Arbeit mit den Genossenschaftsdauern, die davon ausging, daß alles im Dorf und in der LPG nur gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern erreicht werden kann.

Nachdem wir jetzt begonnen haben, mit den politischen Funktionären, den Genossen, den Mitgliedern der DBD und den Fachleuten in den LPG alle Probleme der genossenschaftlichen Arbeit gründlich zu beraten, angefangen bei der Schlagzu-

sammenlegung, der Einrichtung einer wissenschaftlichen Fruchtfolge und Ausarbeitung des Anbauplanes bis zur Frage der Verteilung nach der Leistung, zeigt sich in der Praxis erst richtig die große Bedeutung der Rede des Genossen Walter Ulbricht, die er auf der Landwirtschaftsausstellung gehalten hat.

Ich möchte das an einem Gespräch, das ich vor kurzem mit dem Vorsitzenden der LPG in Schönfeld hatte, darlegen. Die beiden LPG Typ I in Schönfeld — es gibt dort auch noch eine LPG Typ III — zählen mit zu den schwächsten LPG des Kreises. Wir haben mit den Vorsitzenden über ihre Mitarbeit in der Ständigen Kommission diskutiert, damit sie wirklich die Problematik der Arbeit der Ständigen Kommission und deren Einfluß auf die Landwirtschaft im Kreis kennenlernen. Die erste Frage der beiden Vorsitzenden der LPG Typ I war:

Wann werden wir jeweils die Einladung für die Ständige Kommission erhalten? Einen Tag vor der Sitzung oder mindestens eine Woche vorher mit der Angabe der dort zu beratenden Probleme? Wir möchten vorher im Vorstand und mit den Genossenschaftsbauern selbst die Probleme besprechen können und mit einer Meinung zur Ständigen Kommission kommen, die wir dort auf den Tisch legen können, damit es zu einer sachlichen Aussprache kommt. Eine zweite Frage war: Wenn euch die Fragen, die wir in der Ständigen Kommission oder im Kreistag stellen, nicht gefallen, erklärt ihr dann, wir „liegen schief“ oder werdet ihr die Fragen mit uns ausdiskutieren? So haben sie es fast wörtlich gesagt.

Es zeigt sich also, daß viele Genossenschaftsbauern die Rede des Genossen Walter Ulbricht ausgezeichnet verstanden haben. Wir haben die Kompliziertheit und Differenziertheit des Übergangsprozesses in vielen Fragen nicht gründlich analysiert und Schlußfolgerungen für die Arbeit gezogen. Gestützt auf die besten Erfahrungen der einflußreichsten Genos-